Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 51 (1997)

Heft: 4

Artikel: Bali Kuna : Dorfgemeinschaften und früher Staat vom 9. bis zum 12. Jahrhundert

Autor: Wälty, Samuel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BALI KUNA: DORFGEMEINSCHAFTEN UND FRÜHER STAAT VOM 9. BIS ZUM 12. JAHRHUNDERT

Samuel Wälty, Universität Zürich

Im Jahr 1343 soll Gajah Mada, der legendäre Premierminister des ostjavanischen Reiches Majapahit (ca. 1290-1520), Bali erobert haben. Inwieweit dieses aus balinesischer Sicht zentralste historische und kulturelle Ereignis politische Kontrolle und eine starke Zuwanderung aus Majapahit zur Folge hatte, ist zumindest umstritten. Unbestritten sind jedoch soziale und kulturelle Einflüsse wie die zunehmende Bedeutung der Kasten der Brahmana und Satria oder indo-javanisch inspirierte Formen von Literatur, Tanz und Musik. Seit etwa 1700 führen vorerst balinesische Könige und Adlige, später breite Bevölkerungskreise ihre Herkunft zurück auf das im Rückblick mystifizierte, glorreiche Majapahit, das "exemplary center" hindubalinesischer Kultur. Nicht ohne leichten Spott bemerkt deshalb Swellengrebel (1984 [1960]), dass selbst in diesem Jahrhundert jeder Balinese, der etwas auf sich halte, sich als Nachfahre von Majapahit bezeichne. In der oft auch in ausländischen Forschungen übernommenen balinesischen Perzeption hat Majapahit die gegenwärtige Gesellschaft und Kultur entscheidend geprägt. Damit stellen sich die Fragen, wie denn die Sozialordnung auf Bali vor Majapahit beschaffen war und ob noch Elemente aus der Vor-Majapahit-Periode im Bali von heute zu finden sind.

Von balinesischen Historikern wird die Periode vom Erscheinen der Schrift auf Bali im 9. Jahrhundert bis zur Majapahit-Invasion im 14. Jahrhundert als balinesisches Altertum, als Periode *Bali Kuna (kuna* = alt) bezeichnet. Dass diese bisher wenig diskutiert und untersucht worden ist, erstaunt insofern, als aus dieser Periode zahlreiche fürstliche Edikte erhalten geblieben sind, von denen viele in Gemeinden des Berggebietes aufbewahrt werden. Absicht dieses Aufsatzes ist es, anhand einiger dieser Gemeinden verschiedene Aspekte der Periode *Bali Kuna* kurz vorzustellen. Wie sind diese Siedlungen zu Dorfgemeinschaften geworden? Waren sie autonom, isoliert oder in grössere Zusammenhänge eingebunden? Wie waren die politisch-administrativen Institutionen jener Zeit? Waren buddhistische und hinduistische Einflüsse schon präsent? Diese Fragen werden

unter Verwendung von fürstlichen Edikten diskutiert, die in Gemeinden des zentral-östlichen Berglandes aufbewahrt werden.[1]

Prasasti – fürstliche Urkunden in der Periode *Bali Kuna*

Aus der Periode *Bali Kuna* sind aus fast sechs Jahrhunderten fürstliche Urkunden *(prasasti)* erhalten geblieben, nämlich von 882-1471. Die Zahl der nach 1200 verfassten und erhaltenen Edikte ist allerdings sehr klein. Diese *prasasti* – fürstliche Urkunden, Erlasse oder Edikte – sind die solideste Quelle zur frühen Geschichte von Bali. Nicht nur sind die Platten, auf denen die Erlasse eingraviert sind, aus Bronze und damit gut haltbare Informationsträger. Handfest sind auch die in den *prasasti* enthaltenen Angaben. Der Kern der Sache wird oft gleich in den ersten Sätzen angesprochen. Meist werden Beziehungen zwischen Fürsten, Tempeln und Dörfern geregelt. Detaillierte Angaben zu Abgaben und Steuerprivilegien, die Schilderung von Konflikten oder von dörflichen Anliegen, die Bezeichnungen und Funktionen von Beamten und Beratern geben Hinweise auf die soziale und politische Organisation, die Religion und auch auf die Agrarkultur und Viehhaltung in jener Periode.[2]

Siedlungen im frühen 10. Jahrhundert

Die fürstlichen Edikte von Sukawana, Serai, Trunyan/Buahan und von Sembiran zeigen, dass in der Frühphase der Periode Bali Kuna im 10. Jahrhundert verschiedene Siedlungsformen existiert haben (vgl. Karte).

1 Das Thema ist Teil einer grösseren Untersuchung zur Entwicklung im balinesischen Berggebiet im 20. Jh., welche aber auch Politik, Wirtschaft und Kultur der Periode *Bali Kuna* ausführlich behandelt. Vgl. WÄLTY 1997.

2 Viele der in altbalinesischer oder altjavanischer Sprache verfassten *prasasti* sind bisher noch nicht transkribiert und/oder in eine moderne Sprache übersetzt worden. Die folgenden Betrachtungen stützen sich auf ins Indonesische oder Niederländische übersetzte Urkunden, welche enthalten sind in ATMOJO 1986; BUDIASTRA 1978a, 1978b, 1990; BRANDES 1890; GORIS 1954. Die Schreibweise folgt GORIS 1954.

Dabei behandeln die in Sukawana aufbewahrten Edikte die Gemeinde Kintamani, die Sembiran-Edikte hingegen beziehen sich auf Julah.

Kintamani – Satra, Partapānan

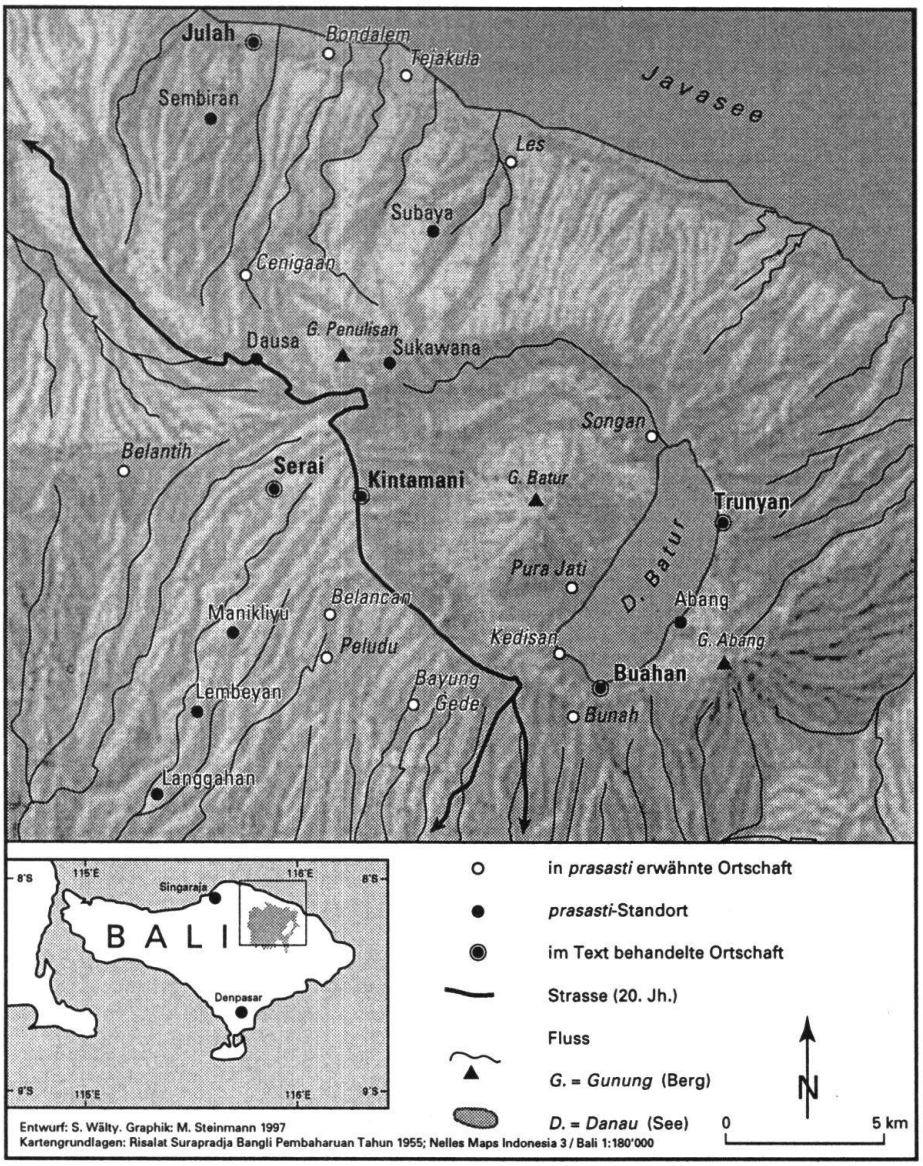
> "Ihr alle müsst wissen, Älteste [es folgt eine Aufzählung von Beamten und Beratern], meine Sorge hinsichtlich des Hospizes auf dem Hügel *Cintāmani mmal.* Es gibt keine Zuflucht für die Menschen, welche in Gruppen über die Berge reisen. Dies ist der Grund, weshalb ich Befehl erteile an [es folgen die Namen von zwei Beamten und drei Mönchen], ein Kloster mit Hospiz im Jagdgebiet zu errichten. Die Grenzen sind die folgenden: [...]"[3]

Mit diesen Sätzen wird das älteste erhaltene schriftliche Dokument auf Bali eingeleitet. Ein ungenannt bleibender Fürst drückt im Jahr 882 seine Besorgnis darüber aus, dass für die in Gruppen über die Berge reisenden Händler keine Zufluchtsstätte vorhanden ist. Er gibt Anordnung, auf dem Hügel *Cintāmani mmal* am noch heute wichtigen Verbindungsweg zwischen Nord- und Südbali ein Kloster, *partapānan,* mit angegliedertem Hospiz, *satra,* zu errichten. Abgaben für verschiedene Handwerker und Tierhalter werden erwähnt. Empfänger der Abgaben sind das Kloster und *hyang api,* der Tempel der Feuergottheit. Das Hospiz soll mit Geschirr, Töpfen und Schlafmatten ausgerüstet werden. Die Ansiedlung von Mönchen *(bhikṣu)* wird gefördert.

Serai – Anak Mabwathaji di Buru

Eine andere Form der Siedlung besteht im einige Kilometer südlich von Kintamani gelegenen Serai. In einem etwa 940 erlassenen Edikt beklagen sich Bewohner des königlichen Jagdgebietes darüber, dass hohe Steuern ihnen das Leben erschweren, und sie bitten König Ugrasena um eine Ermässigung. Diese wird ihnen gewährt. Die Bittsteller werden im Edikt als *anak mabwathaji di buru* bezeichnet, als die Dienstpflichtigen des Königs im Jagdgebiet, die einem *nāyaka,* einem niedrigen Beamten, unterstellt sind. Über mehr Unabhängigkeit als die Bewohner von Serai scheinen die Gemeinden von Trunyan und Buahan zu verfügen.

3 GORIS 1954:119, übersetzt aus dem Niederländischen.



Karte: Nordostbali um das Jahr 1000

Trunyan/Buahan – *Anak Banua*

Trunyan am Batursee wird von vielen Touristen deshalb besucht, weil dort der Brauch besteht, die Verstorbenen nicht, wie auf Bali üblich, zu kremieren oder zu begraben, sondern auszusetzen. Einige der Besucher besichtigen auch eine in einem Dorftempel untergebrachte Statue, die sich durch ihre Grösse und ihre urtümlichen Züge deutlich von anderen alten Statuen

unterscheidet und die wahrscheinlich in einer Urkunde aus dem Jahre 911 erstmals schriftlich erwähnt wird. Darin fordert der nicht namentlich genannte Herrscher die Dorfältesten von Trunyan auf, für die Gottheit *Da Tonta* eine Behausung zu errichten, die zugleich als Heiligtum oder Tempel dienen soll. Die Gemeinde Trunyan mit ihren Bewohnern wird als *anak banua di turuñan* angesprochen, die Menschen *(anak)* des Gebietes *(banua)* von *(di)* Trunyan *(turuñan)*. Der Begriff *anak banua* (gefolgt vom Dorfnamen) ist die damals übliche Bezeichnung für eine als Gemeinschaft mitsamt ihrem Gebiet verstandene Gemeinde. Die Mitglieder einer solchen Gemeinschaft verfügen über eine grössere Autonomie als meist einem Aufseher *(nāyaka, ser* usw.) unterstellte Dienstpflichtige (wie im Jagdgebiet von Serai). Neben Trunyan werden Buahan und weitere Siedlungen verpflichtet, an den Tempel von *Da Tonta* Abgaben zu entrichten.

Julah – *Anak Banua di Julaḥ Makahakuta*

In einem Edikt aus dem Jahr 922 werden die Bewohner von Julah, wie die Gemeinschaften von Trunyan und Buahan, als *anak banua* bezeichnet. In zwei Punkten unterscheidet sich Julah aber von anderen Siedlungen. Die Bevölkerung ist weder einem *nāyaka* unterstellt, noch wird sie von Ältesten angeführt; vielmehr untersteht sie einem Marktmeister *(ser pasar)*. Zweitens bewohnen die Menschen von Julah eine befestigte Siedlung, wie dies aus der Bezeichnung *anak banua di julaḥ makahakuta* hervorgeht. Die Bewohner *(anak)* des Gebietes *(banua)* von Julah, welche zusammen *(maka)* eine *(ha)* befestigte Stadt oder Festung *(kuta)* bilden. In der Periode *Bali Kuna* ist Julah ein wichtiger Hafenort an der Nordküste. Archäologische Funde aus dem 2. Jahrhundert lassen auf eine bewegte Vergangenheit dieser heute verschlafen wirkenden Gemeinde schliessen.

Dorfgemeinschaften und früher Staat

Diese Edikte aus der Zeit von 882 bis 940, der Frühphase der Periode *Bali Kuna,* bezeugen die Integration von verschiedenen Siedlungstypen in ein entstehendes Fürstentum oder Königreich. Tempel, Klöster und Hospize, Dorfgemeinschaften, befestigte Hafenorte und die Niederlassungen der Bewohner von Jagdgebieten, dies sind die unterschiedlichen Siedlungs-

formen und Körperschaften, aus denen sich allmählich mehr oder weniger gleichförmige Dorfgemeinschaften entwickeln.

Mindestens vier Entwicklungslinien sind zu erkennen. Einmal wird mit dem Aufstieg lokaler Potentaten zu den Herrschern der *prasasti*-Periode die Existenz bestehender und wohl ziemlich eigenständiger Dorfgemeinschaften *(anak banua)* – wie für Trunyan – mit einem Edikt einerseits bestätigt. Andererseits werden diese Gemeinden aber in den Machtbereich der Herrscher eingebunden. Diese Integration oder Inkorporation wird dadurch bekräftigt, dass den *anak banua* translokale Aufgaben wie etwa der Bau oder Unterhalt eines wichtigen Tempels, eines Hospizes oder von befestigten Hafenanlagen übertragen wird. Wo keine *anak* über ihr *banua* verfügen, also wo keine Dorfgemeinschaften und wohl auch noch keine Siedlungen bestehen, dort suchen die Herrscher ihren Machtbereich zu erweitern oder zu sichern, indem sie ein Kloster oder ein Kloster mit angegliedertem Hospiz errichten wie in Kintamani. Kloster und Hospiz dienen dabei nicht nur der Festigung der politischen Macht, sondern auch der Ausbreitung hinduistischer Lehren und der Sicherung der Handelswege. Neben dem Land, das dem Kloster in Kintamani zugesprochen wird, erhalten Bewohner, Zuwanderer und später selbst zugezogene Schuldner verschiedene Steuererleichterungen. Diese steigern die Attraktivität der Siedlung und fördern die Zuwanderung nach Kintamani, diesem im frühen Bali wahrscheinlich wichtigsten Ort am Nord-Süd-Übergang. So wird die erst vom Kloster dominierte Siedlung zur Dorfgemeinschaft und schliesslich zum zentralen Verwaltungs- und Marktort der Region. Eine dritte Form der Integration wählen die frühen Herrscher für strategisch weniger wichtige Gebiete. Die südlich und südwestlich von Kintamani gelegenen Wälder werden zum königlichen Jagdgebiet erklärt, das von einem *nāyaka* unterstellten Dienstpflichtigen *(anak mabwathaji)* bewohnt und bewacht wird. Schliesslich werden viertens schon bestehende Hafenorte befestigt *(anak banua makahakuta)*. In diesen Orten, die wie Julah und Banwa Bharu an der Nordküste den Zugang zum interinsularen Fernhandel sichern, sind anders als in Trunyan oder Buahan neben der Gemeinschaft der *anak banua* auch der wahrscheinlich von oben eingesetzte Hafen- oder Marktmeister *(ser pasar)* sowie der Vorsteher der Kaufleute von grosser Bedeutung.

Die zunehmende Erstarkung der frühen balinesischen Königreiche führt schliesslich zu einer relativ einheitlichen Siedlungs- und Verwaltungsform mit in inneren Angelegenheiten teilweise autonomen, von Dorfräten

geleiteten Gemeinschaften mit klar geregelten Dienstpflichten und Abgaben gegen aussen, das heisst zugunsten des Staates und dessen Beamten und Aufseher. Diese Entwicklung widerspiegelt sich auch in der Terminologie. Die bestehenden Dorfgemeinschaften *(anak banua)* ebenso wie die Siedlungen um Hospize *(satra)* und Klöster *(partapānan)* mit ihren verheirateten und unverheirateten Mönchen, die einem Beamten unterstellten Dienstpflichtigen *(anak mabwathaji)* der fürstlichen Jagdgebiete ebenso wie die befestigten Handelsorte *(anak banua makahakuta)* werden im 11. Jahrhundert alle zu *karāman sapasuk thāni,* zu Dorfgemeinschaften mit Institutionen und Räten, welche das Zusammenleben der Gemeinschaft im Innern und deren Vertretung gegen aussen regeln. Erstmals erscheint die Bezeichnung kurz vor der Jahrtausendwende in einer Urkunde. *"Ikang karāman ing* [Dorfname] *sapasuk thāni"* bedeutet die *(ikang)* Bevölkerung *(karāman)* von *(ing)* [Dorfname] mit allem ihrem *(sapasuk)* Land/Gebiet *(thāni)* und löst den älteren Begriff *"anak banua"* (die Menschen des Gebietes) ab. In der Form *"karāman [...] sapasuk thāni"* wird dieser Begriff für alle einigermassen bedeutenden Gemeinschaften eingeführt, so etwa auch für die ehemalige Klostersiedlung Kintamani oder den befestigten Hafenort Julah, die damit zu Siedlungen oder Dorfgemeinschaften wie alle anderen werden.

Bali Kuna, Majapahit und Gegenwart

Im Gegensatz zu Java bleibt der Ausdruck *"karāman [...] sapasuk thāni"* auf Bali mindestens bis 1300 erhalten. Wisseman Christie (1991) vermutet für Java, dass in der Einführung des Begriffspaars *"karāman/thāni"* eine Veränderung der Beziehung zwischen Dorf und Staat zum Ausdruck komme, welche die späteren, die Dorfgemeinschaft umgehenden Patron-Klienten-Beziehungen antizipiere. Durchaus möglich erscheint auch der Umkehrschluss, nämlich dass im Begriff *"karāman"* stärker als bei *"anak banua"* die Existenz der Haushalte und vor allem eines Dorfrates und damit wiederum eine gewisse Autonomie zum Ausdruck kommt. Diese Interpretation scheint auch mit einem Blick in die Gegenwart gestützt zu werden. Denn gerade in den balinesischen Gemeinden, in denen Ältestenräte noch bestehen, spielt der Begriff *"krama"* eine sehr grosse Rolle und waren dorfübergreifende Patron-Klienten-Beziehungen nie von Bedeutung. Trifft diese etwas spekulative Interpretation zu, so weist der auf Bali

anders als auf Java auch weit über die Mitte des 11. Jahrhunderts beibehaltene Ausdruck *"karāman sapasuk thāni"* auf einen erheblichen Grad von Selbständigkeit der balinesischen Gemeinden hin. Dies aber wiederum lässt keinesfalls den Schluss zu, dass diese Gemeinden im balinesischen Berggebiet isoliert oder gar vorhinduistisch waren. Vielmehr sind sie schon vor 1000 Jahren – wie dies die Edikte der Periode *Bali Kuna* zeigen – in die frühen balinesischen Königreiche mit ihren Klöstern, Einsiedeleien und ihren hohen buddhistischen und siwaitischen Würdeträgern integriert worden. Die manchmal als *Bali Aga* bezeichneten Nachfahren der Vor-Majapahit-Balinesen in den Berggebieten können also durchaus auch auf eine lange hinduistisch geprägte Geschichte zurückblicken.[4] Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse ist zudem anzunehmen, dass die (vordringliche) weitere Erforschung der Vor-Majapahit-Periode zeigen wird, dass die politischen, sozialen und religiös-kulturellen Institutionen im Bali des ausgehenden 20. Jahrhunderts ebensosehr auf das vernachlässigte Vor-Majapahit-Bali wie auf das glorreiche Majapahit zurückzuführen sind.

LITERATUR

ATMOJO, M.M.S.K. 1987: "Benda Purbakala dari Pura Tulukbiyu di Bali." In: *Berkala Arkeologi* 8(1):31-45.

BRANDES, J. 1890: "De koperen platen van Sembiran (Boeleleng, Bali). Oorkonden in het oud-Javaansch en het oud-Balineesch. Met proeven van het schrift van de platen van Sembiran." In: *Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde* 33:16-56.

BUDIASTRA, P. 1978a: *Prasasti Bwahan, Kintamani, Bangli.* Denpasar: Museum Bali.

BUDIASTRA, P. 1978b: *Prasasti Serai A, Kintamani, Bangli.* Denpasar: Museum Bali.

BUDIASTRA, P. 1980: *Prasasti Pura Tulukbyu Batur, Kintamani.* Denpasar: Museum Bali.

GORIS, R. 1954: *Prasasti Bali: Inscripties voor Anak Wungsu,* 2 Bände, herausgegeben von Lembaga Bahasa dan Budaya, Universitas Indonesia. Bandung: Masa Baru.

4 Zur *Bali-Aga*-Diskussion vgl. Wälty (1995).

SWELLENGREBEL, J.L. 1984 [1960]: *Introduction to Bali, Studies in Life, Thought and Ritual.* Dordrecht (Holland)/Cinnaminson (U.S.A.): Foris Publications. (Reprint; erstmals 1960 erschienen).

WÄLTY, S. 1995: "Bali Aga: Notes and Quotes." In: S. WÄLTY und B. WERLEN (Hrsg.): *Kulturen und Raum. Theoretische Ansätze und empirische Kulturforschung in Indonesien.* Zürich: Verlag Rüegger (Konkrete Fremde Bd. 10), 285-310.

WÄLTY, S. 1997: *Kintamani. Dorf, Land und Rituale. Entwicklung und institutioneller Wandel in einer Bergregion auf Bali.* Reihe Kultur, Gesellschaft, Umwelt. Schriften zur Südasien- und Südostasienforschung, Bd.1. Münster: Lit Verlag.

WISSEMAN CHRISTIE, J. 1991: "States without Cities: Demographic Trends in Early Java." In: *Indonesia* 52:23-40.